



Liebe pax christi Freundinnen und Freunde,

bestimmt wurde die letzte Ferienperiode von der Diskussion um Waffenlieferungen in den Irak. Nicht an die Regierung

sondern direkt an die Kurden im Nordirak, damit diese mit mehr militärischem Potential dem Islamischen Staat (IS) entgegentreten können. Wieder einmal wird diese politische Entscheidung als alternativlos dargestellt. Wenn man sieht, wie hilflos die Politik aktuell auf das Meer an Flüchtlingen, die nach Deutschland kommen, reagiert, dann scheint die militärische Entscheidung wirklich alternativlos gewesen zu sein. Militärische Hilfe ist doch einfacher als Humanitäre. Und von der militärischen Hilfe scheint Deutschland kurzfristig auch mehr zu profitieren als von humanitären Maßnahmen.

Aus Sicht von pax christi ist es unverständlich, warum die deutschen Bischöfe Argumentationshilfen für diese politischen Entscheidungen liefern mussten, statt endlich konfliktvorbeugende Maßnahmen einzufordern.

Das Dafür oder Dagegen hätte unseren Rundbrief gesprengt. So sind hier neben der pax christi Position der Briefwechsel zwischen Sepp Rottmayr und der Bischofskonferenz dokumentiert.

Zu hoffen bleibt, dass die Entscheidung der Bundesregierung, Waffen in ein Kriegsgebiet zu liefern, nicht der Hebel für eine weniger restriktive Rüstungsexportpolitik wird.

Auch in der Hoffnung auf eine Beruhigung der Konfliktherde und ein eventuelles Wiedersehen bei Veranstaltungen in der Friedensdekade

*Ulrich Pogran*

Gertrud Scherer und Gabriele Hiltz

## Befreit zum Widerstehen

Begegnungswochenende 2014 im Kloster Armstorf



**M**it 17 TeilnehmerInnen starten wir am Freitag im September in unser traditionelles Begegnungswochenende.

Es scheint sich in der Zwischenzeit doch herum gesprochen zu haben, dass **alle** Interessierte teilnehmen können.

Traditionell war auch die Wahl des Themas, das jeweilige Motto der Friedensdekade.

„Befreit zum Widerstehen“ - dieses Motto hat uns im Gedenkjahr 2014 und angesichts der vielen aktuellen kriegerischen Auseinandersetzungen vor keine leichte Aufgabe gestellt.

Unser Widerstand muss und kann nur gewaltfrei sein, darüber waren wir uns einig. Wie jedoch kann dieser Widerstand aussehen und wieso sind wir dazu befreit?

Am Freitagabend erleichterte Adalbert Wirtz uns den Einstieg ins Thema damit, dass er einlud, sich zu erinnern an Widerstand im persönlichen Leben in der Kindheit und Jugend, im Beruf und auch an Situationen, in denen wir keinen Widerstand geleistet haben.

In der gemeinsamen Diskussion wurde sehr bald deutlich, dass sich unser Widerstand stets gegen diejenigen

richtet, die Macht ausüben, Ängste schüren und ein Imperium dafür aufbauen, um das System zu verteidigen. Oft ist man sich durch eine eingefahrene Sichtweise der Ungerechtigkeiten und des Machtstreben aber gar nicht bewusst.

Daher müssen wir genau hinsehen, um die Ursachen für ein imperialistisches Handeln zu erkennen. Nur so wird ein engagiertes Handeln, ein Widerstehen sinnvoll und effektiv.

Die neue Altargestaltung in der St. Georgskirche in Freising läßt aus unterschiedlichen Blickwinkeln immer wieder andere Teile eines Ganzen sichtbar werden. Der US-amerikanische Priester und Friedensaktivist John Dear setzt dem Machtstreben dieses Imperiums eine Spiritualität des gewaltfreien Widerstands entgegen.

Die Bibelarbeit am Samstagvormittag, geleitet von unserem Geistlichen Beirat Charles Borg-Manché vertiefte diese Gedanken. Wieder beschäftigten wir uns mit einer bekannten Bibelstelle, der Vertreibung der Händler aus dem Tempel: „Jesus belehrte sie und sprach: Steht nicht geschrieben, mein Haus soll ein Haus des Gebetes für alle Völker genannt werden. Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht“, Mk 11,17.

Befreit zum Widerstehen: Gott befreit uns

von den Zwängen des Machtstrebens und einer Wachstumsideologie hin zum Widerstehen, um mit dieser Gewissheit auch andere durch unseren Widerstand zu befreien.

Danach moderierte Gertrud Scherer ein Gespräch über die derzeitige politische Lage, über mögliche Formen gewaltfreien bürgerlichen Widerstands und setzte damit die Diskussion vom Freitagabend fort.

An Hand von zwei Beispielen: Rüstungsexport und das geplante Freihandelsabkommen zwischen den USA und der EU (TTIP). wurde folgendes deutlich: Beide Male geht es um die Interessen der politischen und wirtschaftlichen Machthaber, deren Hintergrund im imperialen kapitalistischen Herrschaftssystem und um die Rolle der Gewalt und wer sie wie ausübt.

Für engagierte Friedensbewegte spielt die Frage, welche Art von Widerstand bei größeren Teilen der Bevölkerung ankommen kann und auch erfolgreich ist und was den Widerstand bremst, immer eine wichtige Rolle. Als Hauptbremsen wurden sehr schnell Unwissenheit und Bequemlichkeit genannt. In den gängigen Medien finden sich ja kaum Informationen über die Entstehung von Konflikten, über die Interessen und auch Ängste der verschiedenen Seiten, über ihre Handlungsspielräume und Beispiele für gewaltfreie konstruktive Konfliktbewältigung. Solche Informationen weiter zu geben ist wichtig, wobei es aber auch auf die Aufbereitung ankommt. Je mehr sie bei den Menschen Betroffenheit auslösen oder – vor allem bei den Jüngeren – auf spielerische Weise vermittelt werden, umso eher kommen sie an.

„Gewaltfreiheit“ ist inzwischen zwar ein geflügeltes Wort, aber viele Menschen verbinden damit eher negative Vorstellungen. Deshalb muss immer wieder mal gesagt werden, was Gewaltfreiheit nicht ist. Sie hat nichts zu tun mit Desinteresse, untätigem Danebenstehen, mit Wegschauen und Ausweichen, mit Fügsamkeit und geduldiger Opferrolle.

Gewaltfreies Handeln ist vielmehr ein aktives Sich-Einmischen mit der Grundeinstellung der Gleichwertigkeit aller Menschen, des Respekts vor der Person – bei aller Kritik an ihrem

Handeln – der Zuwendung und des Mitgefühls. Das Ziel ist nicht die optimale Durchsetzung der eigenen Positionen, sondern die Befriedung von Konfliktparteien durch gemeinsame Lösungen, mit denen alle leben können. An einen solchen Runden Tisch müssen alle betroffenen Parteien eingeladen werden.

Wer sich näher mit dieser Problematik beschäftigen möchte, dem sei die Lektüre folgender Bücher empfohlen:

*Ulrich Duchow: Gieriges Geld – Auswege aus der Kapitalismusfalle-Befreiungstheologische Perspektiven, Köselverlag 2013*

*Walter Wink; Verwandlung der Mächte – Eine Theologie der Gewaltfreiheit, Verlag Friedrich Pustet 2014*

*Joachim Bauer: Schmerzgrenze – Vom Ursprung alltäglicher und globaler Gewalt, Wilhelm Heyne Verlag 2013*

Elisabeth Hafner sammelte konkrete Beispiele des Engagements für den Frieden in unseren Gruppen, in den Gemeinden und mit den Aktivitäten der Bistumsstelle wie Gottesdienste, Mahnwachen, Vorträge, Beiträge in den Medien, Beteiligung an Demos und Unterschriftenlisten bis hin zu einem Friedensfest.

Es sind wie immer kleine Schritte auf dem Weg des gewaltfreien Widerstehens, doch stärken sie uns im gemeinsamen Handeln und dem Austausch untereinander und geben Mut zum Weitermachen.

Der abschließende Gottesdienst mit Pfarrer Borg Manche` sowie das gemütliche Beisammensein am Freitagabend waren wie immer feste Bestandteile unseres Begegnungswochenendes.

Nächstes Jahr treffen wir uns vom **02.10. bis 03.10 2015** wieder im Kloster Armstorf, einen Termin, den man sich heute schon vormerken sollte.

Gabriele Hilz und Gertrud Scherer

## Antikriegstag Das erste Opfer des I

Der traditionelle Informationsabend des Münchner Friedensbündnisses und des DGB Kreisverbandes München zum Antikriegstag am 1. September im DGB-Haus – heuer auch mitgetragen von attac München – stand unter dem Motto **Kriegspropaganda im 1. Weltkrieg und heute.**



Der Veranstaltung ging voraus eine kurzfristig organisierte Demo gegen die von der Bundesregierung beschlossene und am 1. September im Bundestag überwiegend befürwortete Waffenlieferung an die Kurden im Nordirak.

Pax christi München war als Gruppe im Trägerkreis des Friedensbündnisses Mitveranstalterin des Abends im Gewerkschaftshaus und beteiligte sich auch an der Demonstration.

Nach einem Grußwort von Simone Burger, der Sprecherin des DGB-Kreisverbandes München, referierte **Dr. Ludwig Eiber**, Historiker und 2. Vorsitzender des Archivs der Münchner Arbeiterbewegung an Hand von Fotografien, Karikaturen und Zeichnungen über die Kriegspropaganda vor und im Ersten Weltkrieg. Die Bevölkerung wurde manipuliert, Krieg sei Alltag. Bezeichnend für die Wertschätzung der künftigen Rekruten ist der Ausspruch eines Feldwebels: „Wenn ihr im Krieg seid, seid ihr Hel-

2014

## Krieges ist die Wahrheit

den – heute seid ihr Schweinehundel!“ Regierung und Militär zeigten sich siegessicher, es gäbe kaum Verluste und der Krieg dauere nicht lange (siehe Foto „An Weihnachten sind wir wieder zu Hause“).

Der kommende Krieg schien unausweichlich. Nach Aussagen von Eiber hätte er natürlich verhindert werden können. Doch dem Krieg wurde zugestimmt – von allen Parteien, auch von den Kirchen und Gewerkschaften. In der Bevölkerung war die Beurteilung differenzierter. In den Städten sahen viele junge Männer die Möglichkeit, dem Alltag zu entfliehen. Bauern, organisierte Arbeiter und Frauen erkannten aber eher die Nachteile



eines Krieges.

Als er dann länger dauerte, wurde die Bevölkerung mit Durchhalteparolen hingehalten und man sollte sich mit Kriegsanzweilen beteiligen.

Im 1. Weltkrieg wurden erstmals Filme und Fotos als Propagandamittel eingesetzt, gestellte Bilder von fröhlichen oder strammen Soldaten.

Tote kamen höchstens auf Sterbebildern oder Heldengedenktafeln vor. Das Schreckliche wurde schön gemacht. Es gab nur Weiß und Schwarz; Grautöne wurden ausgeschaltet.

In der anschließenden Diskussion machten Zuhörerinnen aufmerksam auf eine schon damals existierende Friedensbewegung von Frauen, die sich gegen den Krieg stark machten.

**Claudia Haydt**, Soziologin und Religionswissenschaftlerin – sie arbeitet

für IMI, die „Informationsstelle Militarisierung“ – setzte sich in ihrem sehr emotional gehaltenen Referat mit der heutigen Kriegspropaganda auseinander. Dass sich vor 100 Jahren auch so viele Intellektuelle von der Kriegspropaganda mitreißen ließen, bezeichnete sie als ein Versagen der Eliten.

Als zentrale Kriegslüge – heute wie auch schon 1914/18 – bezeichnete sie die von der „Machbarkeit“ des Krieges. Für uns als Bürgerinnen und Bürger sei es deshalb besonders wichtig, nicht nur die Interessen der Machthaber und Kriegstreiber zu thematisieren, sondern – wenn das Militär es richten soll – immer wieder zu fragen „Geht das denn überhaupt?“ Hört man am Beginn einer jeden Militärintervention von Regierungsseite nicht ständig, wie harmlos und begrenzt der Einsatz sei – zynisch nach dem Motto „Kriegsbeginn leicht gemacht“. An dieser Stelle räumte sie jedoch ein, dass heute die Militärs auf Grund ihrer Fachkompetenz den Kriegseinsätzen wesentlich skeptischer und realistischer gegenüber stehen. Aber nach wie vor werden keine Verhütungsstrategien oder alternative Konfliktbewältigungen entwickelt. Es werden keine Fragen nach dem „Danach“ gestellt. Die kritische Öffentlichkeit muss des Weiteren nach den Wirkungen und Folgen der Kriegshandlungen für die Gegenseite fragen, denn diese bleiben in der Berichterstattung und im öffentlichen Diskurs zumeist ausgeklammert. Diese einseitige Information hängt auch mit der kurzfristigen Aufenthaltsdauer der meisten Auslandskorrespondenten in Krisenregionen zusammen. Dort haben sie in



den wenigen Tagen kaum Zeit, die gesellschaftlichen Verhältnisse und die Konflikt Hintergründe kennen zu lernen, vor allem, wenn sie sich we-

gen der gefährlichen Lage im Schutz des Militärs aufhalten. Da erübrigen sich dann Zensurmaßnahmen.

Der Regierung ist natürlich daran gelegen, ihr eigenes Handeln immer als gut und richtig darzustellen. Um die Zustimmung der Bevölkerung zu gewinnen ist es wichtig, den Menschen Angst zu machen, Angst um sich selbst, um die eigene Sicherheit und das eigene Wohl. Angst um andere Menschen – die auf der militärischen Gegenseite oder die, die einen im eigenen Land bedrohen könnten – wird ausgeblendet. Schränkt das aber nicht die Grundlagen unserer Empathiefähigkeit ein?

Ein weiteres Mittel der Kriegspropaganda sind Glorifizierung und Diffamierung, die sich heute in den sogenannten Weißen und Schwarzen Wörtern zeigen. Gut sind „Freiheit“, „Freihandel“, „Sicherheit“, „Entwicklung“, „Frauenrechte“, für die sich jeder Einsatz lohnt. Zu den Schwarzen Wörtern gehören Begriffe wie „Terrorist“, „Islamist“, „Extremist“, „Separatist“ (Warum kann ich den Separatist nicht auch Föderalist nennen?) Kriegsgegner werden stigmatisiert: Versuche ich die Gegenseite zu verstehen, unterstütze ich den Feind und befürworte automatisch sein Handeln. Diese Negativwertung hob Claudia Haydt besonders hervor. Denn wer wirklich an einer friedlichen Lösung von Konflikten interessiert ist, fragt selbstverständlich nach den Interessen und Handlungsmöglichkeiten aller am Konflikt Beteiligten. Von Verhandlungen darf keine Seite ausgeschlossen werden. Und sie fügte hinzu, dass wir als Friedensbewegung in Richtung Konfliktlösung noch viel mehr Druck auf die Regierung ausüben müssten.

Der große Ludwig-Koch-Saal im Gewerkschaftshaus fasste an diesem Abend kaum den Ansturm der Teilnehmenden. Entsprechend lebhaft und auch kontrovers verlief die abschließende Diskussion. Gewerkschaftsmitglieder solidarisierten sich mit den Friedensbewegten. Unter anderem gab es von Gewerkschaftsseite ein leidenschaftliches Plädoyer dafür, dass sich die Gewerkschaft klar gegen die Militarisierung positionieren müsse – und diese Stimme erhielt großen Applaus.

# Hiroshimagedenken

## 100 Jahre nach Beginn des ersten Weltkrieges

**W**ie in jedem Jahr erinnerte pax christi Gilching an die Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki 1945. Am Abend des 6.9. gedachte man am Gilchinger Friedenspfahl und am Sonntag den 10.8. beim sonntäglichen Gottesdienst an die 100 jährige Wiederkehr des Beginns des 1. Weltkrieges gedacht.

Am Gilchinger Friedenspfahl wurde nicht nur an diese Ereignisse vor 69 im Gedenken erinnert, sondern man stellte auch symbolisch Kerzen für die vielen aktuellen Kriege und Krisenherde der Welt auf.



Am darauf folgenden Sonntag griff der Geistliche Beirat von pax christi in der Erzdiözese München & Freising, Charles Borg-Manché, das Thema im sonntäglichen Gottesdienst unter dem Motto: „100 Jahre danach – vom 1. Weltkrieg bis Hiroshima“ auf.

Er erinnerte daran, dass bei den vielen Berichten und Diskussionen in den Medien über den 100. Jahrestag des Kriegsbeginns fast alle Journalisten, Historiker und politisch Verantwortliche immer wieder vom „Ausbruch“ des

Krieges sprechen. Doch diese Redewendung sei schlicht falsch und sehr irreführend! Denn sie verschleiert die Tatsache, dass Kriege nicht einfach ausbrechen. Sie sind auch keine Naturkatastrophe, die uns plötzlich überfällt – sondern sie werden von Menschen, von politisch und militärisch Verantwortlichen, genau geplant und entfesselt. Und in der Tat brach auch der 1. Weltkrieg nicht einfach aus, sondern er wurde von langer Hand vorbereitet und geplant.

Für Borg Manché barg bereits das Ende des grausamen ersten Weltkrieges den Keim für den 2. Weltkrieg in sich – und damit auch für Auschwitz und Hiroshima.

Und in diesem ersten Weltkrieg stand die Kirche nicht abseits, sondern stimmte in die allgemeine Kriegsbegeisterung ein. Pax christi Präsident, Bischof Algermissen von Fulda, habe dies in seiner Erklärung zum Kriegsbeginn vor 100 Jahren so formuliert: „Es traten besonders am Anfang des Weltkrieges Bischöfe, Priester und Gläubige in großer Zahl an die Seite derer, die den Krieg als moralische und geistige Erneuerung begrüßten. Wir wissen heute, dass die Kirche damit Schuld auf sich geladen hat.“

„Ja, noch 1917“, so sagte Borg-Manché, „als die allgemeine Kriegsmüdigkeit immer sichtbarer wurde, schrieben die deutschen Bischöfe in einem gemeinsamen Hirtenbrief folgende Worte: »Wir wissen ja, dass jeder, der sich der obrigkeitlichen Gewalt widersetzt, sich der Anordnung Gottes entgegenstellt, und die sich dieser entgegenstellen, ziehen sich selber die Verdammnis zu. Wenn wir dem Staat gehorchen, gehorchen wir Gott. Denn Gott hat den Krieg befohlen.«“

Zwar wäre Papst Benedikt XV., der einen Monat nach Kriegsbeginn zum Papst gewählt wurde, unermüdlich für die Beendigung dieses Krieges eingetreten, den er als „grauenhaft nutzlose Schlächtere“ und „Selbstmord des zivilisierten Europas“ bezeichnete, doch seien seine zahlreichen, intensiven

Bemühungen auf die kriegführenden Parteien – leider auch bei der katholischen Kirche in Deutschland – ohne Wirkung geblieben.

Lehren aus diesem Kriegsdesaster habe die katholische Kirche damals keine gezogen. Borg-Manché zitiert dazu Prof. Heinz Missalla mit den Worten: „Mit dem Krieg war eine Welt zusammengebrochen – auf die Theologie und das kirchliche Leben hatte der Krieg keine erkennbaren Auswirkungen: Man lehrte und machte weiter wie bisher, als hätte es die Kriegskatastrophe nicht gegeben – blind für die Zeichen der Zeit, taub für prophetische Stimmen, die vor den Gefahren des Nationalismus und des Militarismus warnten“.

Heute sieht er aber auch Lichtblicke, die ihm Hoffnung und Ermutigung schenken. Seit dem 2. Vatikanischen Konzil trete die Kirche eindeutig ein für die Ächtung jeglichen Krieges, für eine allgemeine und kontrollierte Abrüstung sowie für ein Verbot von Antipersonenminen und für eine zuverlässige Kontrolle von Rüstungsexporten, besonders bei leichten Waffen. Die Kirche sehe die Förderung des Friedens in der Welt als wesentlicher Bestandteil ihrer Sendung. Und er sieht die vielfältige, engagierte und unermüdliche Arbeit zahlreicher Menschen in den verschiedenen Friedensorganisationen aus allen gesellschaftlichen Richtungen überall auf der Welt.

Die Botschaft Jesu von der Gewaltfreiheit und der Feindesliebe – eine herausfordernde, für viele sicherlich utopische Botschaft, könne uns und allen Völkern dennoch den Weg aus der Hölle des Krieges weisen: „Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne und Töchter eures Vaters im Himmel werdet – denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte“ (Mt 5,44-45).

Der Wortlaut der Predigt kann über das Büro bezogen oder auf unserer Internetseite gedownloadet werden.

# friedens räume



6031 3140 10 bei der Pax-Bank - Verwendungszweck ‚friedensräume‘)

Wenn wir jungen Menschen den friedvollen Umgang mit sich und dem Nächsten näherbringen wollen, müssen wir investieren und in Vorleistung treten, eben auch finanziell.

## Zwei der neuen Ideen:

Am 11. September informierten sich Martin Pilgram und Adalbert Wirtz über den Fortgang der Umbauplanungen der friedens räume Lindau. Aktuell stehen drei Themenkomplexe im Fokus der Überlegungen: Peace Counts, die Geschichte der Friedensbewegung und Kurzfilme zum Thema Frieden der Kunstschule Liechtenstein. Die Agentur Liquid hat diese Ideen aufgegriffen und dazu ein Konzept vorgelegt. Grundsätzlich stehen die Mitglieder des pax christi Vorstandes den meisten Vorschlägen recht positiv gegenüber. Kritik gab es etwa an einer zu nostalgischen Umsetzung der Ideen für die Geschichte der Friedensbewegung, eine Lösung wurde bereits besprochen.

Ein größeres Problem ist immer noch die Finanzierung. Die Kostenschätzung von Liquid bewegt sich bei ca. 70.000 €. Mit kleineren Kürzungen im Konzept könnte man wohl gut 10.000 € sparen, was dann allerdings immer noch etwa 10.000 € Unterfinanzierung ergeben würde. Aus diesem Grund plädiert pax christi Augsburg für eine Realisierung in Etappen, während Adalbert gerne eine etwas zügigere Fertigstellung gesehen hätte. Aber hier ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. An dieser Stelle können wir die Leser nur auffordern, uns entsprechende Spenden zukommen zu lassen um möglichst zügig den Werkraum wieder attraktiv zu gestalten. (IBAN DE34 3706 0193 6031 3140 10 bei der Pax-Bank - Verwendungszweck ‚friedensräume‘)

Noch ein Wort zu den nächsten konkreten Maßnahmen: Am 19. Oktober schließen die friedens räume. Eröffnet wird dann wieder nach der Winterpause im Frühjahr 2015. In dieser Zeit wird man teils durch Eigenleistung die Empore im Werkraum entfernen und den sehr schönen Raum in seinem alten Glanz wieder herstellen. Der Fußboden wird erneuert und angehoben und kann alle notwendigen Kabelinstallationen unter sich beherbergen. Diese Installationen sind für die künftigen vielfältigen technischen Anwendungen sehr umfangreich. Das alles kostet Geld, braucht Zeit und kräftiges Zupacken. (Für tätige Mithilfe vor Ort beim Umbau bittet NAME, TEL.: E-Mail um Angebote, finanzielle Unterstützung bitte auf das Konto IBAN DE34 3706 0193



Installation Friedensbotschafter. Ihr Ziel ist es:

- ▶ Eigeninitiative wecken, selbst ein Friedensbotschafter zu werden
- ▶ Interaktives Spiel
- ▶ Peace Counts Filme integriert
- ▶ Spielerisch und multimedial in die Friedensarbeit eintauchen



Geschichte der Friedensbewegung interaktiv über Medientonnen, die vor den bewegten Menschen aufgestellt werden

**P**ax christi anerkennt das Dilemma, in dem sich die Politiker zu diesem Zeitpunkt befinden: auf der einen Seite die Schutzverantwortung für bedrohte Menschen, auf der anderen Seite die Gefahr einer weiteren Eskalation des Konflikts durch die Aufrüstung einer Kriegspartei – mit dem Risiko „weiterer Zerwürfnisse und neuer Spannungen“, das auch Bischof Overbeck sieht. Bei jeder Entscheidung in einem Dilemma machen sich die Handelnden unausweichlich schuldig und müssen doch handeln.

Pax christi Deutschland hat sich dediziert gegen die deutschen Waffenlieferungen ausgesprochen. Die deutsche Bischofskonferenz spricht sich eher für diese militärische Komponente aus, auch wenn sie es nicht explizit sagt. Caritas und Misereor argumentieren wiederum mehr auf der von pax christi eingeschlagenen Linie. Wir wollen an dieser Stelle die Auseinandersetzung durch die pax christi Erklärungen und dem Briefwechsel zwischen Sepp Rottmayr und der Bischofskonferenz dokumentieren.

Erklärung der deutschen pax christi Sektion vom 31.8.2014

## Sagt NEIN zum Waffenexport in den Irak!

Aufschrei-Appell an die Abgeordneten des Deutschen Bundestags: „Sagt NEIN zum Waffenexport in den Irak!“ – „Deutschland darf das Grundgesetz und das Völkerrecht nicht brechen und zur Kriegspartei werden!“ – Grenzen schließen für Waffen, Grenzen öffnen für Flüchtlinge.

Die Kampagne „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“ fordert in einem Appell alle 631 Abgeordneten des Deutschen Bundestages auf, bei der symbolischen Abstimmung des Parlamentes am 1. September 2014 über die geplanten Waffenlieferungen in den Irak mit „NEIN“ zu stimmen. „Zurecht haben sich in einer Umfrage zur Bundestagswahl im Herbst letzten Jahres 488 Abgeordneten grundsätzlich gegen Waffenlieferungen in Konfliktregionen ausgesprochen“, so Paul Russmann, Sprecher der Kampagne ‚Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!‘ und Geschäftsführer von „Ohne Rüstung Leben“ (ORL).

„Die breite Mehrheit steht hinter diesem Votum, in mehreren aktuellen Meinungsfragen votieren zwei Drittel der Deutschen eindeutig gegen Rüstungsexporte in den Irak.“

„Das Grundgesetz verpflichtet Deutschland in Artikel 26, für das friedliche Zusammenleben der Völker einzutreten“, betont Jürgen Grässlin, Sprecher der Kampagne ‚Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!‘ und Bundessprecher der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK). Gemäß den beiden Ausführungsgesetzen, dem Kriegswaffenkontrollgesetz (KWKG) und dem Außenwirtschaftsgesetz (AWG), kommen Exporte nicht in Betracht, wenn die innere Lage des betreffenden Landes dem entgegensteht, so bei bewaffneten internen Auseinandersetzungen. „Waffenexporte in das Bürgerkriegsland Irak sind völkerrechtswidrig. Mit der Lieferung von Kriegswaffen ver-

stößt die Bundesregierung gegen das Gewaltverbot der Charta der Vereinten Nationen von 1949“, so Grässlin. Die UN-Charta habe das frühere Recht eines souveränen Staates, einen Krieg führen zu können, abgeschafft. „Liefert die Bundesregierung Kriegswaffen an die Peschmerga, so begeht sie definitiv einen Rechtsbruch, denn sie wird zur Kriegspartei“, so Grässlin.

„Die Aktion Aufschrei fordert die Bundesregierung nachdrücklich auf, Kriegswaffen und sonstige Rüstungsgüter grundsätzlich nicht mehr zu exportieren“, so Harald Hellstern, Vorsitzender der pax christi-Kommission Rüstungsexporte. „Deutschland muss die Grenzen für Waffenexporte schließen. Aber wir dürfen angesichts des menschlichen Leids im Irak nicht wegschauen. Wir müssen umfassend humanitär helfen. Dazu gehört, dass wir die Grenzen öffnen für Flüchtlinge aus Syrien und Irak. Dies muss sofort und unbürokratisch geschehen“, sagt Hellstern.

Erklärung der deutschen pax christi Sektion vom 22.9.2014

## Kein militärisches Engagement im Irak

Hände weg von Syrien! Die US-Administration verwendet seit den Gedenkveranstaltungen zum 11.09.2014 offiziell die Formel eines Kriegs gegen den „IS“. Pax christi warnt vor jeder Beteiligung an einem solchen „Krieg“.

Die Ereignisse im Sindschar-Gebirge im August 2014 mit der Ermordung und Vertreibung der jesidischen Bevölkerung haben eine voreilige weltweite Zustimmung zu den darauf fol-

genden Luftangriffen des US-Militärs gegen den „IS“ und zu Waffenlieferungen an die kurdische Konfliktpartei ausgelöst. Auch die Bundesregierung hat die Weichen für eine Beteiligung an diesen Waffenlieferungen gestellt. Nun ist die US-Außenpolitik dabei, ein umfassendes Bündnis gegen die Dschihadisten zusammenzubringen und hat es auf einer Strategiekonferenz in Paris auch schon untermauert.

Diesem militärisch-kriegerischen Bündnis müssen sich die deutsche Bundesregierung und darüber hinaus die politisch Verantwortlichen der EU verweigern. Schon seine Zusammensetzung mit der Beteiligung von Saudi-Arabien, Katar und der Türkei, die den „IS“ mindestens indirekt unterstützten und der USA als anführender Macht zeigt seine Unglaubwürdigkeit. In einem weiteren Krieg in der Region mitzumachen bedeutet die Fortset-

zung der katastrophalen Politik, die v.a. die USA vor zwölf Jahren mit dem Irakkrieg begonnen haben. Die Kriege gegen Irak und Libyen haben eine Destabilisierung in der arabischen Welt verursacht, deren Ausmaß sich mit dem Aufkommen des „IS“ jetzt in seiner ganzen Tragweite zeigt. Die zugelassene und aktiv geförderte Vertiefung konfessioneller Gegensätze im Islam, das Entstehen zahlloser militanter Splittergruppen und die beispiellose Proliferation von Waffen unter Beteiligung von an Parlamenten und Regierungen vorbei agierenden Geheimdiensten haben diese Destabilisierung perpetuiert.

Ein im Raum stehendes Übergreifen der Luftangriffe gegen den „IS“ auf Syrien würde einen klaren Bruch der Souveränität Syriens und damit des Völkerrechts bedeuten. Deshalb ist mehr als alles andere jetzt ein entschiedenes Handeln der Vereinten Nationen notwendig, auf das die deutsche Bundesregierung hinarbeiten muss. Schon die laufenden Luftangriffe im Irak und die Unterstützung mit Waffenlieferungen entbehren eines UN-Mandats.

Die Ausweitung auf Syrien ist mit der großen Gefahr der Entstehung eines

internationalen bewaffneten Konflikts verbunden, in den Russland, der Iran oder gar die NATO hineingezogen werden könnten. *pax christi* ist sich der Verpflichtung zu einer Schutzverantwortung für die bedrohten Christ/innen und Jesid/innen in der Region bewusst. Gleichzeitig sind die Konsequenzen zu bedenken, die ein vorrangig bewaffnetes, kriegerisches Eingreifen haben wird, das die Situation insgesamt zu verschlimmern droht. Stattdessen müssen andere Wege beschritten werden:

- ▶ die deutliche Identifikation und öffentliche Anprangerung der Unterstützer des „IS“,
- ▶ die Austrocknung dieser Quellen und ein internationales, auch polizeilich-juristisches Vorgehen gegen Verantwortliche und direkte wie indirekte Unterstützer des „IS“,
- ▶ die Verabredung von humanitären Korridoren und anderen geeigneten Instrumenten zu einem wirklichen Schutz der Bevölkerung – auch mit den Regierungen Syriens und des Iran,
- ▶ die erheblich verstärkte Bereitschaft zur Aufnahme von Geflo-

henen und schwerpunktmäßig humanitäre Hilfsmaßnahmen,

- ▶ und dies alles unterstützt durch starke Signale von Seiten der UN, die das Primat einer Weltinnenpolitik wiederherstellen helfen.

Völlig kontraproduktiv ist die Absicht der US-Regierung, „gemäßigte“ syrische Rebellen, soweit noch nicht geschehen, zu bewaffnen! Auch die deutschen Waffenlieferungen an die kurdische Konfliktpartei im Irak müssen eingestellt, bzw. zurückgerufen werden, erst recht darf es keine Ausbildung an ihnen vor Ort durch Bundeswehrangehörige geben.

Wir unterstützen den Aufruf des maronitischen Patriarchen Bechara Rai an den „IS“ zum Dialog im Namen der Menschlichkeit, und stellen uns hinter den chaldäisch-katholischen Bischof Antoine Audo und den Präsidenten von Caritas Internationalis, Kardinal Oscar Rodriguez Maradiaga, die sich aus Sorge um ihre Glaubensgeschwister und im Interesse der Erfolgchancen humanitärer Hilfe gegen Luftangriffe der US-geführten Militärallianz ausgesprochen haben.

Der Vorsitzende des Diözesanverbandes München Martin Pilgram äußert sich zur bevorstehenden Entscheidung der Bundesregierung, Waffen in den Irak zu liefern, in der Münchener Kirchenzeitung Nr. 35 vom 31.8.2014.

## Mehr als ein Spiel mit dem Feuer

100 Jahre nach Beginn des Ersten Weltkriegs bereitet die Bundesregierung Waffenlieferungen in ein Kriegsgebiet vor. Sie konterkariert damit ihre eigenen Rüstungsexportgrundsätze. *Pax Christi* sieht Waffenlieferungen in den Irak nicht als die *Ultima Ratio*, um der Bevölkerung dort gegen den Islamischen Staat (IS) beizustehen.

Mehr Waffen in einer derartigen Situation zu liefern, in der keinerlei Sicherheit besteht, dass sie nicht in die Hände der Gegenseite fallen oder gegen andere Gegner gerichtet werden als diejenigen, die den westlichen Regierungen jetzt vorschweben, ist mehr als ein Spiel mit dem Feuer.

Wir fordern zu allererst ein größeres Engagement in der Flüchtlingsfrage. Es ist schon eine Überlegung wert,

was man mit demselben finanziellen Aufwand an humanitärer Hilfe leisten könnte. Wird hier wirklich das Notwendige getan? Bilder aus den Flüchtlingslagern lassen einen daran zweifeln.

Eine Möglichkeit, gegen den IS vorzugehen, sehen wir darin, ihn von seinen finanziellen Quellen abzuschneiden, auf seine Unterstützer wie Katar, Saudi Arabien, aber auch die Türkei entsprechend einzuwirken. Einen Boykott mit Strafmaßnahmen hat die UN mit ihrer Resolution 2170 vom 15. August inzwischen beschlossen.

Daneben aber gilt es, Gemeinschaften zu unterstützen, die sich für eine zivile, auf Ausgleich ausgerichtete Gesellschaft in der Region einsetzen. So etwa die Internationale Schule Do-

huk, eine von Christen gegründete und geführte, jedoch entschieden interreligiös orientierte Schule. Sie war Mitte August 2014 anscheinend nach wie vor sicher.

Deshalb fordert *Pax Christi* vom deutschen Außenminister: „Liefern Sie keine Waffen in das Konfliktgebiet, üben Sie stattdessen politischen Druck auf die IS-Unterstützer aus, damit der IS vom Nachschub an Geld und Waffen abgeschnitten wird. Unterstützen Sie aktiv eine Lösung, die nur durch die Vereinten Nationen legitimiert werden kann, nicht durch individuelle Staaten.“

In der Erzdiözese ruft *Pax Christi* für Sonntagabend, dem Tag vor dem Antikriegstag (1. September), zu Friedensgebeten auf.

## Die Nachricht:

# Irak: Europas Bischöfe für Militärintervention

Reinhard Marx, Chef der Deutschen Bischofskonferenz, ist einer der Unterzeichner des Aufrufs

Kirchenführer appellieren an UNO, „jedes legitime Mittel“ zu autorisieren, um die Tragödie im Irak zu stoppen. Wenn nötig, auch mit militärischer Gewalt.

13.08.2014 | 14:07 | (DiePresse.com)

Meist rufen Kirchenvertreter ja zum Frieden auf - doch diesmal ist das anders: Die katholischen Bischöfe Europas sprachen sich am Mittwoch für eine Militärintervention der Westmächte zum Schutz der verfolgten Christen und Yeziden im Irak aus, wie die Agentur Kathpress berichtete. Ein etwaiger Militäreinsatz solle aber im Rahmen eines UN-Beschlusses ablaufen.

Christen und Yeziden werden im Nordirak von der Terrormiliz „Islamischer Staat“ (IS) verfolgt. Dabei wurden bereits hunderte Menschen auf teilweise bestialische Weise getötet.

Die Vorsitzenden der europäischen Bischofskonferenzen haben sich mit ihrer Forderung an den turnusmäßigen Vorsitzenden des UN-Sicherheitsrates, Sir Mark Justin Lyall Grant aus Großbritannien, gewandt und appelliert, der Rat möge „Entscheidungen treffen, die jetzt notwendig sind, um diese Akte der Brutalität zu stoppen“. In dem Schreiben der Bischöfe, das von den Mitgliedern des „Rats der Europäischen Bischofskonferenzen“ und vom Vorsitzenden des EU-Bischofsrates, Kardinal Reinhard Marx, unterschrieben ist, wird der Einsatz „jedes möglichen legitimen Mittels“ verlangt, um die „Tragödie“ im Irak zu stoppen.

## Sepp Rottmayr greift die Nachricht auf und schreibt an Kardinal Marx

Sehr geehrter Herr Kardinal,

die oben stehende Nachricht – der ich kaum glauben mag - hat mich sehr irritiert und mich bedrängt, Ihnen, meinem Bischof, in christlicher Verantwortung zu schreiben.

Das schwere Leid, das die Christen und religiösen Minderheiten im Irak und Teilen Syriens zu tragen haben trifft uns in's Herz. Die meisten Menschen auf der Welt möchten sie retten und verfallen angesichts schrecklicher Nachrichten auf das, wonach die Menschen seit ihrem paradiesischen Dasein vertrauen: auf die Gewalt.

Der Focus – die Nachricht zeigt es - richtet sich dabei nicht mehr darauf, diesen Minderheiten lebenswichtige Güter zukommen zu lassen und ihnen eine Bleibe in unseren Ländern zu ermöglichen, sondern auf die Kämpfer des Islamischen Staates (IS). Sie führen Böses im Schilde und müssen schließlich militärisch gestoppt werden. Dazu gehört selbstverständlich, jenen Kämpfern Waffen zu liefern, die selbst gewaltsame Lösungen für politische Ziele anstreben.

Es ist ein Musterbeispiel für ein Tun, das durch Böses (militärische Gewaltanwendung gegen Menschen) Gutes

erreichen will; ein Tun, das der Logik dieser Welt entspricht, aber der Seligpreisung „Selig, die keine Gewalt anwenden, denn sie werden das Land erben“ entgegensteht. Im katholischen Katechismus steht klar: Niemals darf Böses dazu dienen, Gutes zu erreichen (1789 – Es ist nie erlaubt, Böses zu tun, damit daraus etwas Gutes hervorgehe). Dieser Grundsatz kann nur durch eine Lüge entkräftet werden, indem militärische Gewaltanwendung für gut gehalten wird, weil sie das Böse stoppe. Genau dies geschieht in dem Ton, den man gemäß der oben genannten Nachricht leider auch von christlichen Bischöfen hört - der Ton dieser Welt. Die Gewaltanwendung mag militärisch richtig, legitim oder legal sein, gerechtfertigt von einer kleinen oder großen Mehrheit; sie wird dadurch nicht christlich, denn es fließt dadurch Blut, freilich nur das Blut des „Feindes“.

Ohne Gewaltanwendung fühlen wir uns ohnmächtig; mit ihr, aber, so glauben wir in unserer Hybris, sind wir in der Lage, als ultima ratio Böses zu verhindern und alles regelbar zu machen. Wir ersetzen dabei - zu Ende gedacht - ganz einfach Vertrauen in Gott durch Vertrauen in die Gewalt - und glauben dann, dies sei Gottes

Wille. Aber es kann nicht der Wille des Allbarmherzigen sein, da in seine Barmherzigkeit auch die im Irrtum befangenen Kämpfer des IS fallen. Wie diese befangen sind im Irrtum, so sind wir andererseits ebenso befangen in der Gewalt, wenn wir ihr vertrauen, hier Einhalt und Abhilfe schaffen zu können.

Wie sich die Bischöfe in der Zustimmung zum Ersten Weltkrieg geirrt haben und gleichermaßen in der heimlichen und manchmal offenen Zustimmung zum Zweiten, so wird die Geschichte erweisen, dass sie sich auch diesmal in Ihrer Zustimmung zur militärischen Gewalt irren und wiederum nur eine Stimme des Volkes sind, unberührt von jesuanischer Seligpreisung. Und es wird wieder manchen aufrechten Christen von der Art Franz Jägerstätters in Zweifel stürzen, ob diese Kirche angesichts der Gewaltbefangenheit ihrer Führer die wahre und richtige sein kann.

Trotzdem werde ich persönlich festhalten an dieser Kirche, nicht zuletzt, weil es als Beispiele für viele christliche Kriegsdienstverweigerer einen hl. Franziskus gab und einen hl. Martin von Tours, der als römischer Offizier, dann als Christ, angesichts der töten-

den und zerstörungswütigen germanischen Horden, die Zustimmung zum militärischen Kampf offen verweigert hat.

Ich überlege mir, wie islamische, friedlich gesinnte Geistliche auf o.g. Nachricht innerlich reagieren werden, wenn christliche Bischöfe - ihre geistlichen Führergenossen - offen einen militärischen Kampf gegen eine bei aller Abwegigkeit doch aus dem Islam erwachsene Gruppierung befürworten.

Was wäre, wenn daraus eine offene Parteinahme sunnitisch islamischer Geistlichkeit für die IS entstünde? Ich wage es mir nicht auszumalen.

Von Umfassenderem her gesehen ist die Zustimmung zum Einsatz militärischer Gewalt, gerade, wenn sie

sich partiell rettend für christliche und andere religiösen Minderheiten auswirken sollte, eine Gewaltprägung für diese Minderheiten, weil sie möglicherweise dieser Gewalt ihr Leben verdanken. Auf diese Weise ist dem übergeordneten Ziel, die Gewalt auf der Erde zu vermindern, in keiner Weise gedient.

Die Weltgemeinschaft sollte alles unternehmen um diese Minderheiten ohne Gewaltanwendung zu retten. Dazu gehört nicht nur – wie Sie oft betont haben - diesen Menschen Gastfreundschaft zu gewähren und ihnen lebenswichtige Güter zukommen zu lassen, sondern auch alles zu versuchen, Kontakt mit der IS aufzunehmen und bei dieser bereits verteufelten Gruppe für eine humane (islamische) Behandlung der Minderheiten zu wer-

ben. Man sage nicht, all dies sei in einer Welt, die Luftbrücken einrichten kann, in der man auf dem Mond landete, und in der die Feindesliebe verkündet worden ist, nicht möglich.

So richtet sich meine Bitte an Sie, jeglicher Zustimmung zu militärischer Gewaltanwendung - auch und gerade, wenn die Geschichte wie im vorliegenden Falle eine Prüfung der Gesinnung zum „gerechten Frieden“ bereithält – abzusagen und sich nicht vom Vertrauen in die Gewalt mitreißen zu lassen.

Mit besten Grüßen  
Ihr  
Josef Rottmayr

## Die Antwort der Bischofskonferenz:



### DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ BEREICH WELTKIRCHE UND MIGRATION

Sehr geehrter Herr Rottmayr,

haben Sie vielen Dank für Ihren Brief an Herrn Kardinal Marx vom 25. August 2014, in dem Sie die Frage des Einsatzes militärischer Mittel gegen die Kämpfer des „Islamischen Staats“ (oder ISIS) ansprechen und kirchliche Stellungnahmen dazu kritisieren. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz hat mich gebeten, Ihnen zu antworten.

Wie Sie wissen, vertritt die katholische Kirche (und sehr ähnlich auch die evangelische) das Konzept eines „gerechten Friedens“, das — mit Blick auf die Vermeidung und die Beendigung von Konflikten - den Vorrang gewaltfreier (oder gewaltarmer) Maßnahmen vor dem Einsatz militärischer Gewaltmittel einschärft. Die Kirche hat sich allerdings nie zu einem radikalen Pazifismus bekannt. Insofern dürfte es nicht überraschend sein, dass die Bischöfe in der von Ihnen zitierten Erklärung ebenso wie in der Stellungnahme des Ständigen Rates der

Deutschen Bischofskonferenz vom 25. August in Erinnerung rufen, dass Nothilfe für eine Bevölkerung, die sich einem ungerechten Aggressor gegenüber sieht, erlaubt und ggf. auch geboten ist und — unter bestimmten eng umgrenzten Umständen — auch den begrenzten Einsatz von Gewalt legitimiert.

Sie haben Recht, wenn Sie auf die Gewaltprägungen hinweisen, die auch im Falle des legitimen Gebrauchs von Gewaltmitteln entstehen. Gewalt ist immer mit negativen Folgen verbunden. Es gibt keine Gewaltanwendung, die „sauber“ und „rückstandslos“ wäre. Und dennoch: Können wir es im Ernst für ethisch angemessen halten, auf Gewalt gegen eine terroristische Organisation zu verzichten, die bei ihren Feldzügen Ströme von Blut fließen lässt und Minderheiten (Christen, Jesiden) vertreibt oder ausradiert? Der Christ soll Gottvertrauen haben, aber soll er (darf er überhaupt) ein Menschenvertrauen haben, das es ihm er-

laubt, daran zu glauben, dass es sinnvoll sein könne, „Kontakt mit der IS aufzunehmen und bei dieser bereits verteufelten Gruppe für eine humane (islamische) Behandlung der Minderheiten zu werben“? Verlangt nicht die christliche Lehre von der Erbsünde deutlich mehr Realismus?

Um nicht missverstanden zu werden: Ich habe zu denen gehört, die die bischöfliche Grundsatzschrift „Gerechter Friede“ vorbereitet haben und bin nach wie vor froh, dass die Kirche damals ihre Friedenslehre gewaltkritisch nachgeschärft hat. Gleichwohl bin ich überzeugt dass es immer wieder Situationen geben kann, wo eine gewaltfreie Kreativität an ihre Grenzen stößt. Ich jedenfalls möchte nicht verantworten, dass unser Pazifismus auf Kosten von Menschen geht, die - wegen ihrer Schutzlosigkeit! — massenhaft vertrieben und ermordet werden können.

Mit freundlichen Grüßen  
Ulrich Pöner  
Bereichsleiter

## pax christi International

### Friedenssymposium zum 71. Todestag von Franz Jägerstätter

**B**ereits seit 30 Jahren versammeln sich Gläubige aus Italien, USA, Deutschland, Holland und Österreich am Todestag des Seligen Franz Jägerstätter in und um St. Radegund und geben ein Bekenntnis zum Frieden ab. Am 9. August 1943 wurde der Innviertler Bauer und Kriegsdienstverweigerer Franz Jägerstätter in Brandenburg ermordet. Im Gedenkjahr an den Ausbruch des 1. Weltkrieges kamen Gäste aus den USA nach St. Radegund, um an den Kriegsdienstverweigerer des 1. Weltkrieges Ben Salmon zu erinnern.

Der Theologe und Ethiker Prof. Michael Baxter (De Paul University Chicago) war mit der Tochter Ben Salmons – Sr. Elisabeth Salmon und der Friedensaktivistin Pat McSweeney nach Österreich eingeladen worden, um einen Einblick in das Leben und Denken des amerikanischen Kriegsdienstverweigerers zu geben und Parallelen zu Franz Jägerstätter aufzuzeigen.

#### Kriegsdienstverweigerer des 1. Weltkrieges

Ben Salmon folgte 1917 nicht der Einberufungsaufforderung der US-Armee. Er brachte in zahlreichen Briefen an die US Regierung seine Einstellung zum Ausdruck: Der Krieg war mit seiner christlichen Einstellung nicht vereinbar. Salmon wandte sich in Folge auch oft gegen die Theorie des sogenannten „gerechten Krieges“. „Ich verweigere den organisierten Mord zu unterstützen. Ich muss Gott zuerst dienen. Indem ich ihm diene, ist es unmöglich, anders zu handeln“, so Ben Salmon in seinem Brief als Antwort auf die Einberufung. In den folgenden Jahren wurde Salmon mehrfach inhaftiert und 1918 von einem Kriegsgericht wegen „Propaganda und Desertation“ zu Tode verurteilt. Das Todesurteil wurde danach in 25 Jahre Haftstrafe umgewandelt.

Er engagierte sich auch in seiner Haft für den Frieden und wurde dafür mit Einzelhaft bestraft. Die amerikanische Bürgerrechtsbewegung nahm seine Argumente und seinen Fall auf und erreichte dadurch eine größere Aufmerksamkeit im ganzen Land. Sie und einige Personen aus der Katholischen Kirche erreichten, dass er im November 1920 frei kam.

Michael Baxter charakterisierte das Engagement Ben Salmons mit Beharrlichkeit, Glaubensstärke und dem konsequenten Folgen seines Gewissens. Baxter analysierte in seinem Vortrag in Tarsdorf auch die Situation der Katholischen Kirche in den USA zum Zeitpunkt des Ausbruches des 1. Weltkrieges. Wie viele andere Historiker, stellte Baxter fest, dass die Katholische Kirche den Krieg voll unterstützte. Die nationalistischen Ziele waren stärker als die Apelle des Papstes Benedikt XV. für den Frieden. „Die Christen waren nicht eins in Christus, sondern getrennt und Feinde“, so Baxters Analyse.

#### Verbindung Salmon und Jägerstätter

In Tarsdorf kam auch die mögliche Verbindung zwischen Ben Salmon und Franz Jägerstätter zur Sprache. Beide waren Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen und aus dem christlichen Glauben heraus. Beide konnten die damaligen menschenverachtenden Ideologien durchschauen und aufzeigen.

Auch durch die Beschäftigung mit Ben Salmon kam der amerikanische Historiker Gordon Zahn mit dem Thema der „Gewissensverweigerung“ in Berührung. Seine Dissertation schrieb er zum Thema „Was befähigt uns dazu, nicht zu sehen, was passiert?“ Er stieß in diesem Zusammenhang auf Franz Jägerstätter, als einen

Menschen, der „sah, was passierte“. Die Beschäftigung Gordon Zahns mit Franz Jägerstätter war wesentlich für die Jägerstätterrezeption.



Foto: Diözese Linz, Jägerstättertochter Maria Dammer am Grab von Franz und Franziska Jägerstätter mit den amerikanischen Gästen. V.l.: Maria Dammer, Sr. Elisabeth Salmon, Bischofsvikar Max Mittendorfer, Pat McSweeney, Michael Baxter

#### Seit 30 Jahren internationales Jägerstättergedenken zum Todestag

Den Gottesdienst am Abend leitete der Innsbrucker Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer. Er charakterisierte in seiner Predigt zuerst die „Architektur des Krieges“ als eine, die aus Dummheit und Stumpfheit krank macht und die Seele des Menschen schädigt. Der Krieg ist nie eine einfache chirurgische Operation, er zieht im Gegenteil unkontrollierbare Konsequenzen nach sich.“ Scheuer ging ausführlich auf die Hintergründe und Folgen des Ersten Weltkrieges ein.

#### Architektur des Friedens

Er beschrieb dann als Gegenentwurf eine „Architektur des Friedens“. Als Säulen des Friedens nannte er die in der Enzyklika „Pacem in Terris“ von Papst Johannes XXIII. angeführten Säulen: Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Freiheit. „Franz Jägerstätter ist ein Vorbild und ein Zeuge dieser Säulen“, so Scheuer.

nach gec, Jägerstätter-Internetseite, zum Gedenken am 9.8.2014



Gabriele Hilz

## Friedenswochen 2014

nensischen Gebieten“.

*Etwa seit der 1. Intifada konzentriert sich die Gewalt der israelischen Armee zunehmend auf Kinder und Jugendliche. Unter dem selten bewiesenen Verdacht, Steine geworfen zu haben, werden sie als Terroristen oder potentielle Terroristen und Kriminelle behandelt. Schon Fünfjährige werden festgenommen und stundenlang verhört. Auch die Gewalt jüdischer Siedler im Westjordanland und in Ost-Jerusalem v.a. gegen Kinder hat in erschreckendem Maße zugenommen. Immer mehr Kinder sind traumatisiert.*

*Trotz Appellen von verschiedenen Seiten (Unicef, B'Tselem, Defense Children International, Delegation britischer Anwälte 2011 und viele andere) und scheinbaren rechtlichen Verbesserungen hat sich die Situation weiter verschlechtert.*

*Was sind die Hintergründe? Was können wir tun?*

Auch das **Politische Samstagsgebet am 22. November**, wie immer **in den Räumen der KHG**, Leopoldstr. 11 um **18:00 Uhr** beschäftigt sich mit dem Thema „Befreit zum Widerstehen“. Richard Strodel hält das Impulsreferat und gestaltet den spirituellen Teil.

Im Namen der Vorbereitungs-teams lade ich herzlich zur Teilnahme ein.

Das Münchner Friedensbündnis ist Organisator der Friedenswochen vom **1.-23. November** unter dem leicht veränderten Motto „**Frei zum Widerstehen**“.

Neben den schon genannten Termi-

nen finden zahlreiche weitere Veranstaltungen statt, in denen sich Gruppen der Friedens-, Umwelt- und Sozialbewegung ebenso wie kirchliche Organisationen mit Zuständen und Entwicklungen in unserer Gesellschaft, die unseren Widerstand, unser „Nein“ herausfordern, auseinandersetzen und Alternativen vorstellen.

Auf zwei Veranstaltungen möchte ich besonders hinweisen.

Etwas Besonderes bietet pax christi Mitglied Gertrud Knauer an:

„**Tänze und Geschichten, die die Seele nähren**“ - Kreistänze und eine Geschichte zum Friedensthema am **18. November 19:00 Uhr** im Pfarrheim Heilig Kreuz, Untere Grasstraße 16 (U 2 Silberhornstraße)

und...

eine Vortragsveranstaltung des Münchner Friedensbündnisses mit dem Thema „**Deutscher Militarismus von der Kaiserzeit bis heute**“ mit Detlef Bald am **21. November 19:30 Uhr** im EineWeltHaus.

Ab Mitte Oktober befindet sich der Kalender mit allen Terminen der einzelnen Veranstalter auf der Web-Seite der Organisatoren unter [www.muenchner-friedensbueundnis.de](http://www.muenchner-friedensbueundnis.de) oder kann über das pax christi Büro angefordert werden.

Der Kalender liegt dann auch im EineWeltHaus und in der Stadt-Information aus.

**B**ereits beim diesjährigen Begegnungswochenende (S.1) haben wir uns mit dem Motto der Friedensdekade „**Befreit zum Widerstehen**“ auseinander gesetzt, welches gerade durch die derzeitige Diskussion um die deutschen Waffenlieferungen in den Nordirak ( S. 6 - 9 ) neue Brisanz bekommen hat.

Deshalb möchte ich auf verschiedene Termine im Rahmen der Friedenswochen aufmerksam machen, bei denen wir die Auseinandersetzung mit diesem Motto weiter fortsetzen möchten.

Unser **pax christi Gottesdienst im November am 11.11.** ist traditionell ein ökumenischer Wortgottesdienst. Er findet wie immer um 18 Uhr in St. Bonifaz statt. Diakon Richard Strodel, evangelischer Gefängnisseelsorger wird den Gottesdienst mit uns feiern. Im Anschluss berichtet so gegen **19:00 Uhr Karin Nebauer** über die „**Kindheit in den besetzten palästi-**

## Stellenausschreibung

Der **Vorstand des Diözesanverbandes von pax christi in der Erzdiözese München und Freising** bietet

zum **1.12.2014** oder nach Vereinbarung eine **Mitarbeiterstelle** auf **450 € Basis**.

Die **Vergütung** beträgt **400.- €** bei einer flexiblen Arbeitszeit von **20 Stunden im Monat**.

Die Tätigkeit umfasst Organisations- und Büroarbeiten, Protokollführung der Vorstandssitzungen sowie Öffentlichkeitsarbeit. Dabei wären buchhalterische Kenntnisse von Vorteil.

Wir wünschen uns Jemanden, der einer christlichen Konfession angehört mit Interesse an Friedensfragen nach christlichen Wertvorstellungen und Engagement für die Friedensbewegung.

**pax christi** ist die ökumenische Friedensbewegung in der katholischen Kirche. Sie verbindet Gebet und Aktion und arbeitet in der Tradition der Friedenslehre des II. Vatikanischen Konzils.

(<http://www.paxchristi.de/> und <http://muenchen.paxchristi.de>)

Bewerbungen schicken Sie bitte bis zum 15.11.2014 an [bs-muenchen@paxchristi.de](mailto:bs-muenchen@paxchristi.de) oder an folgende Adresse: Marsstr. 5 80335 München

pax christi Erzdiözese  
München und Freising e.V.  
Marsstr. 5  
80335 München  
Postvertriebsstück  
B 13321 F Gebühr bezahlt

# Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unserer Internetseite [muenchen.paxchristi.de](http://muenchen.paxchristi.de)

## Oktober 2014

18.10. 16:00

Lesung, Vortrag, Diskussion mit dem palästinensischen Arzt Izzeldin Abuelaish über sein Buch „I Shall not Hate“, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b, 80802 München

31.10. - 2.11.

**pax christi – Deutsche Sektion e.V. Delegiertenversammlung**, Bonifatiushaus der Diözese Fulda Neuenberger Str. 3 – 5 36041 Fulda  
wenn jemand aus dem Bistum teilnehmen möchte: bitte beim Diözesanvorstand melden!

## November 2014

1.-23.11.

**Münchner Friedenswochen** unter dem Motto „Frei zum Widerstehen“.

11.11. 18:00

ökumenischer Gottesdienst zur Friedendekade mit anschließendem Vortrag: „**Kindheit in den besetzten palästinensischen Gebieten**“ von Karin Nebauer, St. Bonifaz, Karlstr. 34

18.11. 19:00

„**Tänze und Geschichten, die die Seele nähren**“ - Kreistänze und eine Geschichte zum Friedenthema mit Gertrud Knauer, Pfarrheim Heilig Kreuz, Untere Grasstraße 16 (U 2 Silberhornstraße)

21.11. 19:30

Vortragsveranstaltung des Münchner Friedensbündnisses mit dem Thema „**Deutscher Militarismus von der Kaiserzeit bis heute**“ mit Detlef Bald im EineWelt-Haus.

22.11. 18:00

**Politisches Samstagsgebet**, KHG, München, Leopoldstr.11, Thema: „Befreit zum Widerstehen“ mit einem Impulsreferat von Richard Strodel

aktuelle Termine immer auf unserer Internetseite [muenchen.paxchristi.de](http://muenchen.paxchristi.de)

## Impressum und Kontakt

### Bistumsstelle

pax christi, Bistumsstelle München&Freising  
Marsstr. 5, 80335 München, Tel.: 089/5438515  
E-Mail: [paxchristi.muenchen@t-online.de](mailto:paxchristi.muenchen@t-online.de)  
[muenchen.paxchristi.de](http://muenchen.paxchristi.de)

**Sprecherin:** Gudrun Schneeweiß, Untere Dorfstr.36c, 82269 Geltendorf, 08193/999911  
[gudrun@schneeweiss-net.de](mailto:gudrun@schneeweiss-net.de)

**Sprecher:** Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching, 08105/4948, [martin.pilgram@gmx.de](mailto:martin.pilgram@gmx.de)

**Geistl. Beirat:** Charles Borg-Manché, Schusterwolfstr. 77, 81241 München, Tel.: 089/89669960, [charles.borg-manche@gmx.de](mailto:charles.borg-manche@gmx.de)

**Geschäftsführer:** Werner Heinrich, Heinrich-Schütz-Weg 44, 81243 München, Tel.: 089/83969144, [wheinrichsw@aol.com](mailto:wheinrichsw@aol.com)

### weitere Mitglieder:

Rosemarie Wechsler, Maurice-Ravel-Weg 4, 80939 München, Tel.: 089/31190520, [Walker123@gmx.de](mailto:Walker123@gmx.de)

Ralph Deja, Hohenzollernstraße 113, 80796 München, Tel.: 089/883214, [ralph.deja@maxi-bayern.de](mailto:ralph.deja@maxi-bayern.de)

Gabriele Hilz, Armanspergstr. 9, 81545 München, Tel.: 089/89340480, [gabriele.hilz@t-online.de](mailto:gabriele.hilz@t-online.de)

Gertrud Scherer, siehe Gruppe Gewaltverzicht

### Bankverbindung

pax christi DV München,  
Konto-Nr. 6031314010, Pax Bank (BLZ 37060193)  
IBAN: DE34370601936031314010  
für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden

pax christi eV München  
Kto.Nr.: 2203324 LIGA München (BLZ 750 903 00)  
IBAN: DE14 7509 0300 0002 2033 24 nur Spenden für die Mitarbeiterstelle

### Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Renate Krier, Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Hilz

### Herausgeberin

pax christi, Bistumsstelle München&Freising

### Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50

### Sachgruppen

Gewaltverzicht, Gertrud Scherer, Salzburger Str. 16, 81241 München, Tel.: 089/347850, [gertrud.scherer@t-online.de](mailto:gertrud.scherer@t-online.de)

### Pfarregruppen

St.Hildegard, Kaja Spieske, Schusterwolfstr. 77, 81241 München, Tel.: 089/83999909, [kaja.spieske@gmx.de](mailto:kaja.spieske@gmx.de)

St.Ignatius, Lore Schelbert, Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München, Tel.: 089/751970

Leiden Christi, siehe St. Ignatius

St.Michael/BaL, Josef Brandstetter, Zehntfeldstr. 180a, 81825 München,

## Gottesdienste



**Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34, 18:00**

11. November ökumenischer Gottesdienst mit Richard Strodel

9. Dezember

## pax christi Gruppen

### Regionalgruppen

Erding-Dorfen, Roswitha Bendl, Franz-Xaver-Mayr-Str.17, 85435 Erding, Tel.: 08122/92632, [roswitha.bendl@t-online.de](mailto:roswitha.bendl@t-online.de)  
<http://www.paxchristi-erding.de/>

Freising, Ernst Fischer, Obere Dorfstraße 2a 84514 Kirchdorf/Helfenbrunn, [fischer.freising@t-online.de](mailto:fischer.freising@t-online.de)

Gilching, Dr. Elisabeth Hafner, Obere Seefeldstr. 12, 82234 Weßling, Tel.: 08153/881330, [elishan.hafner@t-online.de](mailto:elishan.hafner@t-online.de)

Landshut, Johann Buck, Mornauerweg 6, 84036 Landshut Tel.: 0871/44169, [buck.landshut@gmx.de](mailto:buck.landshut@gmx.de)

Mühldorf, Helmut Nodes, Eichenstr. 8, 84453 Mühldorf/Inn, Tel.: 08631/2418